



Peter Geiger fragte beim Senioren-Kolleg im Maurer Gemeindesaal Silvia Ruppen über ihr Leben und Schaffen aus. (Foto: ZVG)

Ruppen: «Meine Eltern waren damals nicht gerade begeistert»

Lebenswerk Die bekannte Grafikerin und Künstlerin Silvia Ruppen schaute anlässlich der Senioren-Kolleg-Veranstaltungen in einem Gespräch mit dem Historiker Peter Geiger auf ihr Leben, Werk und die Welt.

VON HARTMUT NEUHAUS

«**S**chon damals als Jugendliche hatte ich den grossen Wunsch, einen Beruf zu erlernen, der mit Zeichnen und Malen zu tun hatte», erzählte die Künstlerin Silvia Ruppen zu Beginn des Gespräches mit dem Historiker Peter Geiger. Dieses fand am Donnerstagnachmittag im Gemeindesaal Mauren anlässlich der Veranstaltungs-Reihe des Senioren-Kollegs Liechtenstein statt. 1949 in Zürich geboren, entdeckte Silvia Ruppen schnell ihre Bestimmung als Malerin, Zeichnerin und Grafikerin. «Als ich dann vor der Berufswahl stand, eröffnete ich meinen Eltern und den Lehrern, dass ich meine berufliche Tätigkeit in Richtung Kunst ausüben wollte. Meine Eltern waren damals nicht gerade begeistert.» Weiter ergänzte sie, dass sowohl die Eltern als auch die Lehrer versuchten, sie vom Vorhaben abzubringen. Dies sei ein «brot-

loser» Job, habe man ihr gesagt. Rückblickend darf die Kunstszene in Liechtenstein aber glücklich sein, dass sich Silvia Ruppen von ihren Ideen nicht abbringen liess. Nach fünf Jahren Vorkurs und einer Grafikerausbildung an der Kunstgewerbeschule in Zürich zog es die junge Künstlerin ins Tessin nach Lugano und Roveredo, wo sie erstmals mit der Kreation von Stoffmustern Geld verdiente. Ob sie vom Verdienst gut leben konnte, wollte der Gesprächspartner Peter Geiger wissen: «Es reichte gerade mal zum Überleben», antwortete sie. Dank einer langjährigen Kollegin fand Silvia Ruppen einen Job bei der Firma Schekolin in Schaan (im Jahr 1973). Jetzt konnte sie so richtig loslegen, kreierte Prospekte, Werbeschriften und war für die Gestaltung von Ausstellungen der Firma verantwortlich. Die inzwischen im Land Liechtenstein wohnhafte Künstlerin arbeitete später bei Louis Jäger, hatte dort alle Freiheiten und konnte ihr

ganzes Wissensrepertoire anwenden. Die Arbeit bereitete grosse Freude, sodass sie viele Jahre später ihr eigenes Grafikatelier gründete, welches noch heute existiert.

Vielfältige Tätigkeiten

Ab dem Jahr 1995 erhielt sie immer mehr Aufträge. Zahlreiche lokale Ausstellungen wie der «100. Todestag von G. Rheinberger» (im Jahr 2001), «200 Jahre Souveränität des Fürstentums Liechtenstein» (im Jahr 2006), «70 Jahre Robert Allgäuer - Allgäuers Faxen» (im Jahr 2007) wurden von Silvia Ruppen gestaltet. Peter Geiger zeigte weitere Bilder von Ausstellungen: Frauenstimmrecht in Europa, der UNO-Weg auf dem Peter-Kaiser-Platz in Vaduz. Eine besondere Herausforderung und Ehre, erklärte die Künstlerin, sei die Standgestaltung an der Frankfurter Buchmesse gewesen, wo Bücher aus dem Fürstentum Liechtenstein einem internationalen Publikum präsentiert werden. Mit Hilfe moderns-

ter Technik wurden im Atelier weitere Projekte verwirklicht. Es entstanden Buchgestaltungen für zahlreiche Auftraggeber wie den Historischen Verein (Jahresbücher), die CIPRA (Info, Szene Alpen) und die LGU (div. Roll-ups) usw. Auch Etiketten für Weine oder Honig sowie Menükarten entstanden. Silvia Ruppen liebt die Natur. So durfte sie schon zahlreiche Briefmarken mit Tiersujets gestalten (Bienen-, Schlangen- und Amphibienreihe). Es gibt wohl in Liechtenstein kaum eine Künstlerin, die so vielfältig ist, denn sie kreierte auch Fotos, Radierungen, Aquarelle und malte Bilder. Zum Schluss fragte Peter Geiger die Künstlerin, die er auch augenzwinkernd in Anlehnung an ihren Namen «Sirup» (=Silvia Ruppen) nannte, wie sie die Gegenwart und Zukunft sehe. Ihre Antwort: «Unter dem Blickwinkel der gegenwärtigen Ereignisse sehe ich, realistisch gesehen, die Zukunft eher pessimistisch.»

Volkshaus Samstag 11. November 2017 S12